№ 6184. Montag, 25. Juli. (Abend-Ausgabe.) 1870.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgen und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Rt. 15 Sgr. Auswärts 1 Rt. 20 Rt. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler; in Hamburg: Haasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: Jäger'sche Buchhandl.; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl.

Danziger Zeitung.



Allerhöchste Cabinets-Ordre.

Auf Ihren Vortrag genehmige Ich die

Bildung einer freiwilligen Seewehr

unter folgenden Modalitäten:

1) Es ist ein öffentlicher Aufruf an alle deutsche Seeleute und Schiffs-Eigner zu erlassen, sich dem Vaterlande mit ihren Kräften und geeigneten Schiffen zur Verfügung zu stellen und zwar unter nachstehenden Bedingungen:
   a. Die zur Disposition zu stellenden Fahrzeuge werden von einer aus zwei Marine-Offizieren und einem Schiffsbau Ingenieur bestehenden Commission, in Betreff ihrer Tauglichkeit zu dem beabsichtigten Zwecke geprüft und event. taxirt. Im zutreffenden Falle erhält der Eigenthümer sogleich ein Zehntel des Taxpreises als Handgeld, worauf er sogleich die nöthige freiwillige Mannschaft zu heuern hat;
   b. Die auf solche Weise angeworbenen Offiziere und Mannschaften treten für die Dauer des Krieges in die Bundes-Marine und haben deren Uniform und Gradabzeichen anzulegen, deren Competenzen zu empfangen und sind auf die Kriegsartikel zu vereidigen. Die Offiziere erhalten Patente ihres Grades und die Zusicherung, daß sie für den Fall ausgezeichneter Dienste, auf ihren Wunsch auch definitiv in der Kriegs-Marine angestellt werden können. Offiziere und Mannschaften, welche im Dienste ohne eigenes Verschulden erwerbsunfähig geworden, erhalten Pension nach den für die Bundesmarine giltigen Sätzen.
2) Die geheuerten Schiffe fahren unter der Kriegsflagge des Bundes.
3) Dieselben werden Seitens der Bundes-Marine armirt und für den ihnen zugedachten Dienst eingerichtet.
4) Die im Dienste des Vaterlandes etwa zu Grunde gegangenen Schiffe werden den Eigenthümern nach ihrem vollen Taxwerthe bezahlt. Können sie nach dem Kriege den letzteren unbeschädigt zurückgegeben werden, so gilt die beim Engagement gezahlte Prämie als Heuer.
5) Demjenigen Schiffe, welchem es gelingt, feindliche Schiffe zu nehmen oder zu vernichten, wird eine entsprechende Prämie gezahlt und zwar für die

Zerstörung einer	Panzer Fregatte	50,000 Rt.
„ „	Panzer-Corvette oder Widerschiffs	30,000 Rt.
„ „	Panzer-Batterie	20,000 Rt.
„ eines	Schraubenschiffs	15,000 Rt.
„ „	Schraubenfahrzeugs	10,000 Rt.

Diese Prämien werden den betreffenden Schiffs-Eignern ausgezahlt, denen anheimgestellt bleiben muß, sich bei der Anwerbung der Bemannung mit dieser über die denselben etwa zu gewährenden Antheile an der Prämie zu vertragen.

6) Als Werbe- und Anmeldungs-Behörden werden
   a. die Werften zu Wilhelmshaven, Kiel und Danzig,
   b. die Marine-Depots zu Geestemünde und Stralsund,
   c. der Capitän zur See Weickhmann zu Hamburg

   zu bezeichnen sein.

Sie haben hiernach das Weitere in geeigneter Weise zu veranlassen.

Berlin, 24. Juli 1870.

gez. **Wilhelm.**

gegengez. v. Bismarck. v. Roon.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 10 Uhr Vormittags.

Saarbrücken, 24. Juli. Dreißig Ulanen vom Rheinschen Ulanen-Regiment Nr. 7 rückten heute früh an die Grenze und unterbrachen die Eisenbahn-Verbindung zwischen den französischen Städten Saargemünd und Hagenau, indem sie einen Viaduct sprengten und vielfach die Schienen aufrissen.

Angekommen 1½ Uhr Nachm.

Saarbrücken, 24. Juli. Bei Forbach steht eine französische Division. Heute früh fand bei Gersweiler ein Scharmützel statt. Der Feind ging mit zehn Mann Verlust zurück. Unsererseits war kein Verlust. Das Zündnadelgewehr hat sich dem Chassepot gegenüber trefflich bewährt. — Gestern Abend wurde Saarlouis gegenüber von französischen Douaniers auf unsere Kavallerie-Patrouille geschossen, 2 Pferde derselben wurden verwundet. Heute Nachmittag nahm eine Compagnie unserer Infanterie das Zollhaus Schrecklingen nebst der Zollkasse. Die Douaniers wurden theils getödtet, theils gefangen. Unsererseits wurde 1 Offizier verwundet. Fünf französische Deserteurs haben sich bei unsern Vorposten gemeldet.

Angekommen 12½ Uhr Nachm.

Copenhagen, 25. Juli. „Dagbladet“ meldet: Bei Harboe (Jütische Westküste) sind zahlreiche Dampfer gesehen. Man hält dieselben für eine französische Flotte.

Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Paris, 24. Juli. (Auf indirectem Wege.) Der Senat hat in seiner gestrigen Sitzung das Budget sowie die übrigen noch zu erledigenden Gesetze angenommen. Das „Journal officiel“ veröffentlicht ein Dekret vom gestrigen Tage, welches die Session des gesetzgebenden Körpers und des Senats für geschlossen erklärt.

Florenz, 23. Juli. Das Kriegsministerium bereitet die Einberufung zweier weiteren Altersklassen vor.

Genua, 23. Juli. Garibaldi ist noch in Caprera.

Der Krieg.

Als wir 1866 den Krieg begannen, war ich der Meinung*), das Ziel des Krieges könne vollständig nur dadurch erreicht werden, daß Parlament und Armee gleichzeitig operirten, und alle das Eine Parlament beschickten, so wie die Armee das Land für seine Oberhoheit erobert hätte, mit Einem Wort, die politische und militärische Bewegung müsse zusammen gehen. Das Volk handelte nicht politisch. Darum blieb der Erfolg ein halber. Ja, es zeigte sich sogar eine separatistische Partei, der schon der halbe Erfolg ein Dorn im Auge war.

Diesem Mangel an politischem Aufschwung im Sinne von 1848, zu einer Zeit, als dem deutschen Volk die ganze Kriegsmacht Norddeutschlands zu Gebote stand, verdanken wir den jetzigen Krieg. Hätte sich dagegen die politische Bewegung mit dem Kriege verbunden, so wäre die Bewegung bei uns eben so entscheidend und eben so klar geworden, als dies der Fall in Italien war; und einer solchen Wiedergeburt des deutschen Vaterlandes hätte sich Frankreich nicht zu widersetzen gewagt, am allerwenigsten das bonapartistische Frankreich.

Weil wir aber getheilt blieben und getheilt aussahen, darum ist es der französischen Kriegspartei möglich erschienen, bei uns als Störer unserer inneren Entwicklung aufzutreten und unsere nationale Reconstruction mit einer Einmischung zu bedienen, wie wir in dem Champagnerzuge unrühmlichen Andenkens die ihrige bedienten.

Wir kennen die frivolen Vorwände zum Bruch. Es ist aber in Wahrheit die beleidigte grande nation, die uns nicht zur ebenbürtigen Nation erwachsen lassen will, deren sich der Abenteurer an ihrer Spitze gegen uns bedienen will, um sie in der Sklaverei zu erhalten und uns durch sie ebenfalls in Sklaverei zu stürzen.

Durch die Aufregung der französischen Nation zu der Leidenschaft für ihre Herrscherrolle, während sie in Wahrheit unterjocht bleibt, wird das französische Nationalgefühl dem deutschen gegenüber gestellt und obwohl die frivole Eroberungslust nicht die Kraft der ernsten Vaterlandsvertheidigung haben kann, so ist doch dies falsche Selbstgefühl der Franzosen immerhin ein sehr starker Antrieb zum Schlagen. An den Russen haben sie sich gerächt, an den Oesterreichern haben sie sich gerächt, jetzt kommen die verhaßten Preußen daran, die Scharte von Waterloo soll ausgewetzt werden, d. h. es gilt zugleich den Engländern, die den falschen Bonaparte so lange an ihrem Busen gewärmt haben, bis er sie sticht und — seinen Obersten die Londoner Bank zu plündern giebt. Aber „vor der Hand soll Belgien noch neutral bleiben, eben so wie Spanien und Italien nicht böse gemacht werden sollen.“ Man sieht, der „kranke Mann“ hat sich für den Rest seines Lebens Arbeit genug vorgenommen, ja, man könnte sagen: er fängt die Carriere des Onkels, nun auch Europa zu tyrannisiren, etwas spät und dennoch etwas voreilig an.

In England herrscht nur Eine Stimme über ‚dies größte Verbrechen, das seit den Tagen des Ersten Napoleon begangen worden“, unter so frivolem Vorwande den europäischen Frieden zu stören und in England ist die Stimme des Volks entscheidend.

In Wahrheit ist dieser Ueberfall und Anfall Deutschlands sein (Bonapartes) europäischer Coup d'Etat.

Der Pariser gelang, der italienische gegen Oesterreich gelang, der mexikanische mißlang, wir haben jetzt zu erleben, ob es gelingen wird, die zur Mitschuld zu verführen, die er erst gedemüthigt, oder die zum ruhigen Zusehen zu bewegen, die nachher an die Reihe kommen sollen; sonst ist es gefährlich, wie Disraeli sich ausdrückt: „die empörte Stimmung der ganzen aufgeklärten Welt gegen sich zu haben.“

Dieser Empörung wird die That folgen, und da der Neffe nicht damit zufrieden ist, „die empörte Stimmung des aufgeklärten Frankreichs“ gegen sich zu haben, so sind wir wieder in dem übeln Falle, den vernünftigen Franzosen gegen die tollgewordenen beistehen zu müssen und mit nicht geringem Aufwande unserer besten Kraft, um sie noch einmal vom Bonapartismus zu befreien. Es war ein Unglück für uns und für sie, daß ihnen die Befreiung aus der Knechtschaft 1869 und 1870 nicht selber gelang oder vielmehr daß es damit bei der Drohung blieb. Nun fällt auch der Neffe, statt „dem Gewichte Frankreichs, dem Gewicht der aufgeklärten europäischen Welt anheim“, denn er legt die Hand an den europäischen Frieden, er will seine Soldaten nach Berlin schicken, um 1870 das norddeutsche Parlament just wie 1851 das französische zu sprengen.

„Défaire l'Allemagne du Nord — den Norddeutschen Bund wieder aufheben — So? hm! da wäre es wohl das Gerathenste, wenn wir ihm zuvorkämen, und gleich im Kriege den Machtspruch thäten: „Wir wollen sein ein **einzig** Volk von Brüdern“, und alle — auch der Süden — in den Norddeutschen Bund träten, wodurch er sich dann von selbst in den deutschen Bund verwandelte, wenn auch in zweiter verbesserter Auflage.

Es ist noch allerlei dazu zu thun oder vielmehr davon, nämlich alle Sonderparlamente; aber dies wird uns jetzt sicherlich nicht schwer werden. Denn dieser Holländer, der ein Korse sein will, heizt uns ein und macht uns das Blut warm, das 1866 nicht dazu kommen konnte, soweit überzukochen, als nöthig war.

Wer will uns besiegen, wenn wir frei sein wollen? Wer will uns trennen, nun wir eins sein wollen? Unser Katechismus aber muß sein: „Das deutsche Parlament sagt: Du sollst keine andere Götter haben neben mir!“ und „Der Bundesrath ist das Pantheon der deutschen Fürsten.

Arnold Ruge.

*) An's Volk und an Politiker von A. Ruge. Stuhr's Buchhandlung. Berlin. 1869. S. 12.

Danzig, den 25. Juli.

Die Feindseligkeiten werden in diesen Tagen beginnen müssen und die nach neuen Thatsachen und Ereignissen lüsterne Bevölkerung sich nicht mehr lange mit Conjecturen, Situations- und Stimmungsberichten zu begnügen genöthigt sein. Unserer Meinung nach sind indessen für den verständigen Theil des zur Passivität genöthigten Volkes Vorbereitungen ebenso nothwendig wie für unsere Truppen; nur ein leichtfertiger Sinn kann allein noch durch Extrablätter, Depeschen, große Ereignisse befriedigt werden, Jeder, der Blick und Urtheil bilden will für den Verlauf des furchtbaren Dramas, welches nun bald beginnen soll, wird sich zu informiren suchen über die Bedingungen, Chancen, Pläne, welche den künftigen Operationen beider Heere zu Grunde liegen. Wir werden zumeist jenen Andeutungen und Auseinandersetzungen Wichtigkeit beizulegen haben, welche aus Quellen kommen, die dem Bereiche der Bewegung fernab liegen, also ruhiger, unbeeinflußt von speciellen Interesse fließen. Mit Vorbedacht schöpfen wir am liebsten aus gewissen Wiener Berichten, denen besondere Sympathien für Preußen durchaus nicht nachzusagen sind. Auch die „N. fr. Pr.“ macht heute wiederholt aufmerksam, daß eine Armee von einer halben Million sich nicht in vier bis fünf Tagen versammeln, organisiren, und auf Schienensträngen aus allen Winkeln eines Landes an einem bestimmten Punkte der Grenze concentriren läßt. Hierzu bedarf es Wochen, Monate. Das beweisen 1859 und 1866. Wenn die gegnerischen Heere diesmal früher auf dem Kampfplatze erscheinen, so zeigt dies zur Genüge, daß man nicht nur mit aufreibender Energie und Schnelligkeit an der Mobilisirung gearbeitet hat, sondern daß man auch bereits vor Abbruch der diplomatischen Beziehungen theilweise gerüstet dastand. Die Franzosen versichern, daß die Armee binnen neun Tagen auf den Kriegsfuß gebracht sein kann. Rechnet man für die Concentrirungs-Bewegung nur vierzehn Tage vom ersten Mobilisirungstage an, so kann die französische Armee, selbst wenn ma[illegible] Mobilisirung bereits am 12. d. beginnen läßt, [illegible]tag den 25. an der Grenze versammelt sein. Dasselbe Verhältniß gilt bezüglich unserer Streitkräfte. Der 17. d. war der erste Mobilisirungstag. Nimmt man nun vierzehn Tage für die Mobilisirung und Concentrirung an, so können unsere Armeen nicht vor dem 30. d. concentrirt an der Grenze stehen, was jedoch nicht ausschließt, daß sie bereits jetzt eine der französischen ebenbürtige Truppenanzahl am Rhein haben. Die Franzosen scheinen übrigens auch nicht mehr jene Eile mit dem Losschlagen zu haben, wie noch vor wenigen Tagen. Aus einer Ueberraschung können sie wohl keinen Vortheil mehr ziehen, da die Grenzen besetzt sind und die süddeutschen Truppen sich bereits concentrirt haben. So warten sie denn lieber. Jeder Tag ist ein Gewinn für sie, da die hundert vierten Bataillone der Linien-Regimenter, so wie die Mobilgarden der drei ersten Corps in Aufstellung begriffen sind. Je weiter die Organisation dieser Truppen vorgeschritten ist, um so mehr Linientruppen kann Napoleon aus dem Innern an den Rhein ziehen, um möglichst stark auf dem Kampfplatze zu erscheinen. Entscheidend für den Ausfall des Krieges wird, nun die Zeit der Ueberrumpelung vorüber ist und geniale strategische Manöver nur noch geringe Bedeutung haben, die überlegene Taktik sein. Zum ersten Male stehen sich zwei mit Hinterladern bewaffnete Heere gegenüber. Der Angreifende, der sonst zumeist die Chancen hatte, befindet sich unter der Wirkung des Schnellfeuers in der prekärsten Lage. Er ist genöthigt, ohne jede Deckung unter einem Kugelhagel zu marschiren und kann während des Avancirens nicht sicher zielen. Seine Waffe, mag sie noch so vorzüglich sein, verliert an Werth. Ehe er dem Feinde nahekommt, ist er decimirt, zerschmettert. Darum wird es die oberste Aufgabe der Infanterie-Massen sein, sich Deckung zu verschaffen. Die Franzosen haben namentlich 1813 und 1855 ein eminentes Geschick darin gezeigt, Dörfer und einzelne Häuser in Festungen umzuwandeln. Im Lager von Chalons sind sie besonders im Ausheben von Laufgräben und Aufwerfen von niedrigen Erdwällen ausgebildet. Auch unsere Armee hat in letzter Zeit dieser Thätigkeit große Aufmerksamkeit zugewendet. So werden wir, scheint es, weniger rangirte Feldschlachten, als großartige Belagerungen verschanzter Heere erleben. Die Theorie der neuen Kriegführung ist noch nicht entwickelt, sie wird sich aus der Praxis herausbilden. Jedenfalls wird der entbrennende Krieg eine neue Taktik inauguriren. Vielleicht wird uns das Schauspiel vieltägiger Schlachten zu Theil.

Die laue Haltung der anderen Großmächte, über welche manche norddeutsche Zeitungen sich ungehalten äußern, erfüllt uns mit großer Zuversicht und Befriedigung. Wir wollen nicht wie die Italiener die Neubildung unseres großen Vaterlandes irgend welcher fremden Mithilfe verdanken, wollen aber auch nicht den einzig möglichen Frieden, den Deutschland schließen darf uns durch das Dreinreden Anderer verderben lassen. „Je signerai la paix à Koenigsberg!“ soll Napoleon im Kriegsrath gerufen haben. Wir bezweifeln ob der dritte Napoleon überhaupt noch einen Frieden unterzeichnen wird, denn unter einem Frieden, wie ihn Deutschland erkämpfen will und mit Gottes Hilfe erkämpfen wird, kann kein Bonaparte seinen Namen setzen, ohne daß ihm die Krone vom Haupte rollt. So tiefes Schweigen sich auch die besonnenen Politiker der französischen Opposition in dem Moment auferlegen, wo „das Vaterland in Gefahr ist“, so unverkennbar ist es doch, daß bereits verhängnißvolle Keime gelegt sind. Die orleanistische und die republikanische Partei rüsten sich bereits im Stillen,

die Erbschaft des Corsen anzutreten. Wahrscheinlich ist bisher nur das Eintreten einiger kleineren, wenigstens militärisch schwächeren Mächte für Frankreich. Von Dänemark wird das mit jedem Tage wahrscheinlicher; wenn, wie es jetzt festzustehen scheint, die französische Kriegsflotte eine größere Action an unsern Küsten versucht, ihre Landungstruppen unter Plon-Plon mit dem Corps Falckensteins sich ernsthaft engagiren, so wird Dänemarck voraussichtlich nicht still bleiben. Und über Italien finden wir in der „Italie“ heute die Enthüllung, daß zwischen dem Pariser und dem Florentiner Cabinet in der That Verhandlungen bezüglich der Räumung Roms schweben. Die „Italie“ fürchtet nur, daß auf die Nachricht hin, daß einige Italiener als Freiwillige in das preußische Heer einzutreten im Begriffe sind, Frankreich die Unterhandlungen wieder abbrechen werde.

Die Secession, welche die ultramontanen Patrioten der bayerischen Kammer im verbündeten Heerlager versuchten, erregt mehr Aufsehen als sie verdient, wichtig ist dieselbe höchstens, um die Gesinnung der sogenannten Patrioten zu illustriren, eigentliche Bedeutung hat sie gar keine. Das bayerische Cabinet also hat auf Grund der Bündnißverträge freudig seine Schuldigkeit gethan, indem es sein Heer mobilgemacht unter den Oberbefehl des Bundesherrn stellt. Es verlangt von der Volksvertretung die Mittel für den Krieg, der Ausschuß will dieselben jedoch nur für bewaffnete Neutralität bewilligen, wie in dessen Namen Dr. Jörg, ein preußenfeindlicher Führer der Ultramontanen, erklärte. So ungefähr steht das Thatsächliche der bayerischen Verhandlungen. Herr Jörg wendet in seiner Befürwortungsrede des Ausschußvotums alle Kniffe eines schlechten Advocaten an, er stellt die Kriegsursache als eine dynastische dar, Bayern sei nicht verpflichtet bei solchem Streit Heeresfolge zu leisten, um so weniger als Frankreich dem Lande seinen vollen Besitz als Preis der Neutralität garantirt habe. Herr Jörg vergißt aber, daß das Bündniß jeden der Staaten zur Action verpflichtet, sobald der andere angegriffen und in seinem Besitz gefährdet wird. Er unterläßt es diese Frage, die hier allein entscheidende, zu beantworten, weil er darauf verzichten muß, selbst dem verstocktesten Altbayern beweisen zu können, daß Preußen den Krieg angefangen habe. Statt dessen deutelt er an den Vorfragen herum, unterzieht die Haltung unseres Königs einer Kritik, um aus ihr den Grund zu einer Verweigerung der Vertragspflicht zu ziehen. Die Zeiten, in denen preußische Könige sich bei den Gesinnungsgenossen des Herrn Jörg Raths erholen über Anstand, Ehre und Ritterlichkeit, werden wir hoffentlich nicht erleben; glücklicherweise wird auch in Bayern diese Frage an anderer competenterer Stelle entschieden. Die Besorgniß, welche ängstliche Gemüther an diesen Zwischenfall knüpfen, die Meinung, daß ein Theil des Volkes die Haltung jener 47 Abgeordneten theilen werde, sind unbegründet. Zu Hause parirt der bayerische Landmann allerdings seinem Curat, Caplan, Priester, steckt er in der Uniform, so folgt er treu und fest seinen Offizieren. Und diese sind vielleicht ohne Ausnahme aufs heftigste erbittert gegen die ultramontanen Patrioten in der Kammer, die ihnen das Militärbudget auf das Aeußerste schmälern und Milizen einführen wollten. Selbst die partikularistisch gesonnen[illegible] Bürgen im Heere verstehen in dieser Beziehung kein[illegible] haben so viel Verstand, um die Vortrefflichkeit der seit 1866 eingeführten militärischen Einrichtungen Preußens würdigen und mit früheren so wie mit den von der Kammer intendirten bayerischen vergleichen zu können. Von dieser Seite droht keine Gefahr.

Ueber Abfall und Verrätherei im eigenen Lande werden wir Gottlob überhaupt nicht zu klagen haben; außer bei einigen hannöverschen Junkern, die man verhaften mußte, sehen wir nirgends Symptome, daß die Störung des Friedens Gährungen erzeuge. Im Gegentheil ängstlich verwahrt man sich allenthalben gegen mögliche Consequenzen, oder den Verdacht unpatriotischer Gesinnung. So hat Glauchau noch nachträglich dem Reichstage depeschirt: „Glauchau, den 23. Juli. Die Stadt Glauchau erklärt durch ihre Gemeinde-Vertretung mit Rücksicht auf die Abstimmung ihres Vertreters, des Abgeordneten Bebel, bei der dritten Berathung des Gesetzes über die Nationalanleihe, daß sie dessen Gesinnung in keiner Weise theilt, sondern freudig bereit ist, alle Opfer zu bringen an Gut und Blut, welche die Ehre und Unabhängigkeit des Vaterlandes erfordern.“

✻ **Berlin**, 24. Juli. Nach den neuesten Bestimmungen verlautet, daß der König frühestens etwa am Donnerstag oder Freitag zum Heere abreisen wird. Se. Maj. unterzieht sich mit wahrhaft bewunderungswürdiger Spannkraft der unglaublichen Fülle von Arbeiten, die seiner warten. Bis in die späte Nachtstunde widmet sich der Monarch den Regierungsgeschäften neben der Fürsorge für die militärischen Anordnungen, welchen er bis in die kleinsten Details das regste Interesse zuwendet, und schon die frühen Morgenstunden finden den König wieder im Arbeitszimmer. Graf Bismarck und Baron Keudell werden den König begleiten, überhaupt werden ihn dieselben Personen umgeben wie 1866. Telegraph und Eisenbahn stehen, wie es sich gebührt, heute im ausschließlichen Dienste des Heeres, die westlichen Posten sind gänzlich ausgeblieben, der Depeschenverkehr stockt; zu melden ist sehr wenig. Die jetzt hier bekannt gewordene Ansprache Napoleons III. an den gesetzgebenden Körper ist zwar ruhig, aber sehr siegesgewiß gehalten. Ebenso siegesgewiß ist die Proclamation an die Franzosen gehalten, sie unterscheidet zwischen Deutschland und Preußen, gegen welch letzteres allein Frankreich seine Waffen kehre. Auch von den „civilisatorischen Ideen“ ist in dieser Proclamation wieder die Rede und daß der Krieg keinen andern Zweck hat, als die Herstellung eines dauernden Friedens, das versteht sich von selbst. Bemerkenswerth ist auch, daß die Proclamation die spanische Throncandidatur nur als „letzten Zwischenfall“ und als eigentlichen Kriegszweck die Beugung der Macht Preußens bezeichnet. — Gramont scheint sich noch nicht darüber beruhigt zu haben, daß er von unserm Bundeskanzler öffentlich als Lügner gebrandmarkt worden ist. Nach einem heute hier an die „B. B.-Ztg.“ gelangten Telegramm hat er gegenüber der Versicherung Bismarcks und Thiles, daß zwischen einem von ihnen und dem Grafen Benedetti die Candidatur des Prinzen Leopold für den spanischen Thron niemals weder amtlich noch privatim besprochen worden sei, dem Bureau „Havas“ zur Weiterverbreitung mitgetheilt, daß das Original der betreffenden Benedettischen Depeschen vom März 1869 im Ministerarchive hinterlegt sei. Danach müßte denn also der ritterliche Benedetti gelogen haben, denn Unaufrichtigkeit ist eine Untugend, deren selbst seine Feinde den Bundeskanzler nicht zeihen werden.

= **Berlin**, 24. Juli Prinz Wilhelm von Hanau, einer der drei Söhne des Kurfürsten, hat seinen Vater um Erlaubniß gebeten, als Major in das zu Kassel liegende Husarenregiment zu treten, mit dessen Chef er befreundet ist. Der Herzog von Braunschweig dagegen, nach dessen Rückkehr der König schon bei seiner neulichen Durchreise sich auf dem Braunschweiger Bahnhofe in besonderer Betonung erkundigte, ist bis jetzt in seinem Lande noch nicht wieder eingetroffen. Der Landesvater soll irgendwo in Oesterreich der Sommerfrische pflegen. — Die Truppentheile sind laut Bekanntmachung des Kriegsministeriums ermächtigt worden, ohne Rücksicht auf den Etat Individuen, welche nicht ersatzpflichtig sind, als Capitulanten, bez. Freiwillige für die Dauer des Krieges, demnach event. zu einer kürzeren als ein- oder dreijährigen Dienstzeit anzunehmen und ist bei derartigen Einstellungen das Lebensalter nicht entscheidend, dagegen völlige Felddienstfähigkeit unabweisliches Bedürfniß. — Die nach dem „Levant Herald“ gegebene Nachricht, daß die gesammten Reserven der türkischen Armee einberufen seien, wird in Folge einer Mittheilung der türkischen Botschaft dementirt.

— In einem Privatbriefe aus Rastadt, in der D. A. Z heißt es: Es geht hier fleißig mit dem Einfangen von Spionen — fast sämmtlich französische Offiziere —; bis jetzt hat man schon 15 Stück.

— Ueberrascht hat in politischen Kreisen die schnelle Herstellung der freundlichen Beziehungen zwischen dem General Prim und dem Kaiser Napoleon. Es giebt Viele, welche glauben, daß General Prim im Einvernehmen mit Napoleon die Intrigue vorbereitet habe.

* Die Zeichnung für die Kriegsanleihe wird in nächster Zeit erfolgen. Die Regierung wird sie direct ohne Vermittelung von Banquiers und in jedem Kreise wenigstens an einer Kasse zeichnen lassen.

— Der Erbprinz Leopold von Hohenzollern ist von hier nach Düsseldorf abgereist.

— Die Feldpolizei ist wieder dem Geh. Reg.-Rath Stieber übertragen. Das Commando der Feldgendarmerie ist dem Polizeidirector v. Drygalsky, der Hauptmann in der Landwehr ist, übertragen. — Armee-Feldpostmeister wird Ober-Postdirector Zschüschner in Kiel.

— Das gesammte Betriebsmaterial der Trier-Luxemburger, Saarbrücker, Saarbrücken-Saargemünder und Rhein-Nahe Bahn ist geborgen. An 60 Locomotiven, 2000 Waggons, zum größten Theil mit Waaren aller Art, namentlich mit Kohlen beladen, gingen zum Rhein hinab; darunter etwa 200 französische Transportwagen, die jetzt gegen Frankreich gute Dienste thun müssen. In Luxemburg sind 2 Locomotiven, in Forbach 1 geblieben, die nicht zu retten gewesen.

— Wie der „Golos“ meldet, hat die russische Panzerflottille, die am 7. Juli im Hafen von Kronstadt einlief, Befehl erhalten, am 21. Juli den Hafen wieder zu verlassen und Recognoscirungen auf der Ostsee vorzunehmen

* Nicht englische Krigsschiffe, wie uns gestern falsch telegraphirt ist, (wir fügten bereits gestern zwei ? zu der Nachricht) sondern englische Kauffahrer sollen gechartert sein, um die franz. Flotte mit Kohlen in der Nordsee zu versehen. Auch in dieser Fassung möchten wir die Richtigkeit der Nachricht bezweifeln.

— Aus Lugan vom 20. Juli wird dem „Chemn. Tagebl.“ berichtet: „Heute haben sämmtliche strikenden Bergarbeiter des Karlsschachtes ihre Arbeiten wieder aufgenommen, ohne auf ihren früher gestellten Forderungen zu bestehen.“

Stettin, 23. Juli. Der vor einigen Tagen wegen Verdachts der Spionage hier eingelieferte frühere hannöversche Rittmeister v. Petersdorff ist nunmehr nach Lage der geführten Untersuchung auf höheren Befehl auf freien Fuß gesetzt worden, wird indessen zunächst noch hier bleiben. Derselbe hat genügende Bürgschaften in Betreff seines politischen Verhaltens gegeben. (N. St. Z.)

Oesterreich. Wien, 22. Juli. Morgen findet eine Studentenversammlung statt, um einen Unterstützungsverein für verwundete deutsche Krieger ins Leben zu rufen. Der deutsche Verein erklärt jede Unterstützung Frankreichs für ehrlos und für Verrath an Deutschland.

— Die amtliche „Wiener Zeitung“ wird eine Kundmachung betr. das Verbot der Aus- und Durchfuhr von Waffen und Munition für sämmtliche Grenzen der österreichisch-ungarischen Monarchie veröffentlichen. — Der „Oesterreichische patriotische Hilfsverein“ erläßt einen Aufruf an die Bevölkerung, in welchem er zur Hilfeleistung durch Geld und Effecten für verwundete deutsche und französische Krieger auffordert.

— 21. Juli. Onno Klopp soll aus Paris in Gmunden beim König Georg eingetroffen sein, um Anweisungen zu empfangen. Der Exkurfürst von Hessen hat Horsowitz verlassen, um in Prag die Ereignisse abzuwarten. Die angebliche Neutralitätserklärung des dänischen Kabinets wird in der dänischen Gesellschaft bezweifelt. Der Kronprinz von Hannover hat Gmunden verlassen und sich wie es heißt, nach Frankreich gewendet, um dort Dienst auf der Flotte zu nehmen, die Deutschland mit Verderben überschwemmen soll!

Pest, 21. Juli. Die Koryphäen der Deakpartei sprachen sich in der letzten Partei-Konferenz für die unbewaffnete Neutralität aus.

England. London, 20. Juli. Ueber die letzten Vermittlungsversuche der engl. Regierung meldet die „Times“: Angesichts der großen Kriegscalamität habe die englische Regierung für passend erachtet, die Kriegführenden an die vermöge des Tractats von 1856 übernommenen Verpflichtungen zu erinnern und ihre Vermittlung anzubieten. Die Antwort lautete dahin, daß Frankreich die Vermittlung ablehne. Und somit, bemerkt die „Times“, muß das Schwert allein entscheiden. Der Kaiser setzt die Zukunft seiner Dynastie ein, und wagt sie daraufhin, vierzig Mill. Deutschen auf den Nacken treten zu können, die ihr Aeußerstes daransetzen werden, seinen Rheingelüsten zu widerstehen. Schon hat sich Süddeutschland um die von Preußen hochgehaltene nationale Fahne geschaart, und bereits ist die Stimmung in Wien eine derartige, daß eine von französischen Sympathien beseelte Regierung genöthigt sein wird, sie entweder zu verbergen oder ganz fallen zu lassen. — In der englischen Gesellschaft wird der Krieg 3 Ursachen zugeschrieben, 1) den 60,000 Non's der französischen Armee und Marine, 2) der Kaiserin Eugenie, welche für den Prinzen von Asturien wühlt, und 3) einer Schuld des Kaisers von nahezu 100 Millionen Francs an den Staatsschatz, die im Kriegswirrwarr gelöscht werden soll. Bemerkenswerth ist außerdem der Bericht eines englischen Offiziers über ein Gespräch mit Ollivier, das er ausführlich in „Daily News“ wiedergiebt. Ollivier gestand dem Engländer, daß die Erhaltung der napoleonischen Dynastie des Krieges Hauptzweck sei, und drückte gleichzeitig sein Befremden über die jetzt unfreundliche Haltung der englischen Presse gegen Frankreich aus.

* **Frankreich**. Paris, 22. Juli. Gestern gingen die letzten Gardetruppen nach dem Osten ab, um bei Nancy concentrirt zu werden. Der Abmarsch derselben gab zu Demonstrationen Anlaß. Vier Infanterie-Regimenter sind aus Rennes und anderen Städten in Paris angekommen. — Die preußische Thronrede findet hier in Feindeslager bei allen kaltblütigen Leuten die beste Würdigung. So sagt das „Siècle“: „Es würde nicht leicht sein, dieser Rede das Verdienst einer geschickten Abfassung, sowie von Sprachformen abzusprechen, die der Hauch einer feinen Artigkeit gegen die große Nation, mit der Deutschland zu kämpfen hat, durchweht. Welches auch der Gedanke sein möge, der König Wilhelm veranlaßt hat, bezüglich unseres Volkes eine solche Sprache zu führen, so nehmen wir doch Notiz davon, als von einem Zeichen der allgemeinen Fortschritte der Civilisation, und empfehlen wir das Beispiel den Franzosenfressern in Deutschland sowohl als den Ultrachauvins in Frankreich, deren wechselseitige Schmähreden und einfältige Großsprechereien jedem vernünftigen Menschen in der Seele weh thun.“ Die „Patrie“ bestätigt, daß Viceadmiral Bouet-Willaumez zum Commandanten der Escadre vom Norden ernannt ist. Danach scheint derselbe nicht nur in der Nordsee, sondern in beiden deutschen Meeren den Oberbefehl zu führen. Uebrigens scheinen auch hier ängstliche Gemüther Furcht vor der preuß. Flotte zu hegen. Aus Brest wird dem „Paris“ erzählt, daß „französische Seeleute die preuß. Flotte auf der Höhe von Mowan erblickt hätten, worauf Brest in Vertheidungszustand gesetzt sei. Kanonen seien auf der Küste aufgefahren, einen Monitor habe man aus dem Arsenal gezogen und der ganze Tag sei so in banger Erwartung vergangen.“ Gleichzeitig fabelt man hier wieder von einer Landung französischer Schiffe in Emden, die dort 25,000 Mann abgesetzt haben sollen. — In Lyon ist es, wie der „Temps“ meldet, zu einem Aufstande gekommen: In der Nacht vom 19. auf den 20. zog eine Bande von sechs bis siebenhundert Individuen, die Marseillaise singend, nach dem Rathhause. Von da gings weiter nach der Wohnung des bayerischen Gesandten, immer mit dem Rufe: Nieder mit Bismarck! Nieder mit den Preußen! Schließlich zog die Menge vor das Jesuiten-Kloster und schrie: Nieder mit der Unfehlbarkeit des Papstes! Man zertrümmerte die Fenster. Der Posten der Gendarmen liegt in derselben Straße, aber die Gendarmen kamen nicht. An der Ecke der Rue de l'Impératrice kletterte ein Individuum auf einen Eckstein und erklärte, daß der Augenblick gekommen sei, ein Ende zu machen, den Papst zu stürzen und . . einen Anderen . . Die Stadt ist ganz von Truppen entblößt. Am folgenden Tage gegen Abend zog eine Schaar von etwa fünfzig Individuen mit einer rothen Fahne durch die Rue impériale. Ein Seesoldat von der Bemannung der „Magenta“ und ein Landsoldat waren dabei. Sie riefen: Es lebe die Republik! Als der Zug am Platz des Terreaux ankam, schritten die wachthabenden Stadtsergeanten ein und entrissen den Leuten die Fahne mit dem Ruf: „Es lebe der Kaiser!“ Der Trupp zog darauf weiter und holte eine dreifarbige Fahne, an welcher das Weiß und Blau zurückgeschlagen wurde, so daß man nur das Roth sah. Mit dieser begann der Umzug auf's Neue.

— Zum Chef des Generalstabes der französischen Armee ist bekanntlich Leboeuf ernannt. Den Corpscommandanten sind nach der „Patie“ nachstehende Generale als Generalstabschefs zur Seite gestellt: 1. Corps. Brigadegeneral Colson, ehemaliger Cabinetschef der Marschälle Randon und Niel, lange Zeit Militairattaché in Petersburg, zuletzt Commandant der Subdivision von Lille. 2 Corps. Brigadegeneral Saget, Inspector der Gendarmerie, Chef der politischen Section bei der Armee von Italien, Chef der historischen Section im Kriegsarchiv. 3. Corps. Brigadegeneral Manèque, zuletzt Commandant der Subdivision von Marseille, von Marschall Bazaine ausgewählt ob der Verdienste, die er sich im mexikanischen Feldzuge erworben. 4. Corps. Brigadegeneral Desaint de Marthille, lange Zeit Oberst im Generalstabe. 5 Corps. Brigadegeneral Blesson. 6. Corps. Brigadegeneral Henri, ehemals Adjutant des Prinzen Jerome im italienischen Feldzuge, Souschef des Generalstabes beim 5. Armee-Corps. Die „Patrie“ sagt dabei: „Wir können versichern, daß alle Officiere des Generalstabes, von welchem Grade immer, noch in Paris verweilen, und daß keiner von ihnen bisher eine Marschordre erhalten hat. Alle sind bereit und erwarten von einem Augenblick zum andern den Befehl zur Abreise, aber es ist wahrscheinlich, daß der Kaiser nach ihnen abreisen wird und daß sie 24 Stunden vor demselben zur Armee aagehen werden.“

Danzig, den 25. Juli.

* In seinem frechen Uebermuth will der französische Emporkömmling nicht nur seine Heere über Deutschlands Fluren schreiten lassen, nein, auch seine Flotte, die allerdings eine solche ersten Ranges ist, soll Deutschlands, soll speziell Preußens Küsten verwüsten. Man glaubt sogar, daß die Absicht vorliegt, mit Hilfe der Flotte Truppen ans Land zu werfen. Wenn leider Deutschlands Flotte ihres geringen Alters und daher ihrer geringen Kraft wegen dies nicht zu hindern vermag, so wird doch der deutsche Sinn, deutsche Kraft und preußischer Muth dies zu hindern wissen. Die Allerhöchste Cabinets-Ordre an der Spitze unseres Blattes wird hoffentlich im vollsten Maße ihre Früchte tragen!

* An den früheren Gouverneur der Stadt Danzig, General der Infanterie Hrn. v. Borcke, der sich während seiner neunjährigen hiesigen Wirksamkeit die allgemeine Hochachtung und Liebe der Bürgerschaft erworben, hat der Magistrat bei seinem Ausscheiden aus seiner bisherigen Stellung nachfolgendes Schreiben gerichtet:

„In Folge der geneigten Benachrichtigung von dem Ausscheiden Ew. Exc. aus Ihrer Stellung als Gouverneur hiesiger Stadt fühlen wir uns gedrungen, Ew. Exc. die Versicherung unserer hohen Achtung und Verehrung auszusprechen, mit welcher Ew. Exc. Geschäftsführung uns erfüllt hat. Wir werden stets in dankbarer Erinnerung behalten das lebhafte Interesse, welches Ew. Exc. dem Gedeihen unserer Stadt und unserer eigenen Verwaltung widmete, und die wohlwollende und bürgerfreundliche Gesinnung, welche Ew. Exc. jederzeit im amtlichen wie im Privatverkehr uns entgegentrugen. Indem Ew. Exc. stets geneigt waren, die Anforderungen der strengsten Pflichttreue mit den Rücksichten auf bürgerliche Wohlfahrt in Einklang zu bringen, haben Ew. Exc., wie wir dankbarst anerkennen wesentlich dazu beigetragen, uns und der Bürgerschaft die Förderung von Werken des Friedens und die Erfüllung von Verbindlichkeiten zu erleichtern und ein allseitig freundliches Einvernehmen zwischen der Bürgerschaft und der Garnison aufrecht zu erhalten. Wir bedauern es lebhaft, daß Ew. Exc. Ausscheiden aus Ihrer bisherigen Stellung gerade in einer für das Vaterland und unsere Stadt so überaus ernsten Zeit erfolgt, volle Zuversicht und volles Vertrauen würde uns beseelt haben, wenn die etwa nothwendige Vertheidigung der Stadt gegen einen übermüthigen Feind in Ew. Excellenz Hand gelegt worden wäre. Un-

sere herzlichsten Wünsche werden Ew. Exc. auf Ihrem ferneren Lebenswege begleiten. Danzig, den 21. Juli 1870. Der Magistrat. gez. v. Winter. An Sr. Excellenz den General der Infanterie Ritter hoher Orden, Herrn v. Borcke hier."

Der Herr General v. Borcke hat darauf an den Herrn Oberbürgermeister v. Winter nachfolgende Antwort gerichtet: „Hochwohlgeborener Herr, Hochzuehrender Herr Geheimer Rath und Oberbürgermeister! Euer Hochwohlgeboren sehr gütiges Schreiben erhielt ich in dem Augenblick, wo ich im Begriff war, nach Königsberg zu reisen, um für die mir von Sr. Maj. dem König Allergnädigst anvertraute Stellung als stellvertretender comm. General meine Meldung abzustatten. Bis dahin ungewiß, ob man mir in dieser so ernsten Zeit irgend eine Berufsthätigkeit gewähren könnte, oder ob ich mir dies, wie es mein fester Entschluß war, selbst zu suchen hätte, mußte ich es noch aufschieben, Ihnen, hochgeehrter Herr Geheimer Rath, Lebewohl zu sagen; aber nun auf einige Stunden hierher zurückgekehrt, lasse ich es meine erste Beschäftigung sein, an Sie zu schreiben, um es auszusprechen, daß ich in diesem Augenblick mit schwerem Herzen aus dieser mir so lieb und werth gewordenen Stadt scheiden würde, wenn nicht mein Nachfolger, der Herr General von Bothmer, mir sowohl wie der ganzen Armee als ein Mann bekannt wäre, der mit allen den für einen Commandanten erforderlichen Eigenschaften die wohlwollendste Theilnahme für den Höchsten wie für den Geringsten seiner Mitbürger vereinigt, was gegenwärtig mehr wie je nothwendig ist, um die schweren Lasten des Krieges zu erleichtern. Nach einer mehr als neunjährigen Wirksamkeit ist es mir jedoch unmöglich, von hier fortzugehen, ohne nicht den sämmtlichen Vertretern dieser alten ehrwürdigen Stadt, welche sich rühmen kann, so viele gediegene und vortreffliche Menschen zu besitzen und welche ich und meine Familie wie eine ihnen theuer gewordene Heimath ansehen, für die vielen Beweise der Freundlichkeit und der Theilnahme, welche mir in diesem Zeitraume zu Theil geworden sind, ein Wort des Abschiedes und des Dankes zu sagen und daran aus vollem Herzen den Wunsch zu knüpfen, daß Danzig, wie es unter den obwaltenden Verhältnissen fast mit Zuversicht anzunehmen ist, von directen ernsten kriegerischen Bedrängnissen befreit bleibe und daß es, wenn der politische Horizont wieder aufgeklärt ist, fort und fort gedeihen möge zu Nutzen und Frommen seiner mir so lieb gewordenen biederen Bewohner, daß es sich emporschwinge zu seiner alten wohlverdienten Größe! Und nun gestatten Sie, verehrter Herr Geheimer Rath, daß ich mich noch an Sie besonders wende, um Ihnen zu sagen, daß ich Ihr sorgsames und eingehendes Walten mit dem lebhaftesten Interesse verfolgt habe und daß ich jetzt am liebsten hier geblieben wäre, um das kostbare mühsam Errungene zu schützen und wenn nöthig zu vertheidigen, daß ich aber auch von Königsberg aus vielleicht noch nützlich sein kann und in den Momenten der Gefahr, wenn sie eintreten sollten, gern hierher eilen werde, um zu zeigen, daß für das Wohl der Stadt ich nicht blos wünschen, sondern auch handeln will. Wo ich aber auch sein mag, ich lege hohen Werth auf die Fortdauer Ihrer freundschaftlichen Gesinnungen und mit der Bitte um diese unterzeichne ich mich Euer Hochwohlgeboren treu und wahrhaft ergebener von Borcke, General z. D. Danzig, am 24. Juli 1870."

* Der bisherige Commandeur der 3. Infanterie-Brigade, General-Major v. Bothmer, ist zum Gouverneur von Danzig ernannt worden.

* Wie bereits seit einiger Zeit der Güter-Verkehr, wird auch der regelmäßige Personen-Verkehr auf der Ostbahn vom 26. d. M. ab bis auf Weiteres, und zwar bis zum 4. August eingestellt. Zur Beförderung von Personen sowie des Postverkehrs und des Eilguts wird täglich ein Zug von Berlin um 5 Uhr 20 Minuten Nachmittags, von Eydtkuhnen 12 Uhr 15 Minuten Vormittags abgelassen werden. Der Zug von Eydtkuhnen nach Berlin hat von Danzig ab durch einen besonderen hier Nachts um 1 Uhr 29 Minuten abgehenden Zug Anschluß.

* Wir machen auf die Bekanntmachung der Herren Aeltesten der Kaufmannschaft auf der dritten Seite dieses Blattes aufmerksam. Es wird darin angeordnet, daß sämmtliche Schiffe und Flösse von dem rechten Ufer der todten Weichsel auf das linke Ufer geschafft werden.

* Die in No. 6180 von uns gebrachte Nachricht von der Sistirung der Arbeiten an der Thorn-Insterburger Eisenbahn sind wir in der Lage, berichtigen zu können. Eine Sistirung dieser Arbeiten ist bis jetzt nicht erfolgt, auch für jetzt nicht in Absicht. Es sind allerdings Beschränkungen dieser Arbeiten eingetreten, diese jedoch nur dadurch bedingt worden, daß die Zahl der Arbeiter in Folge deren Einstellung in die Armee bedeutend verringert worden ist, und dadurch, daß die zur Förderung des Baues gestellten Betriebsmittel, als Locomotiven und Wagen zur Zeit, für anderweite Transporte dringend gebraucht werden.

* Wie aus Berlin gemeldet wird, hat die Militär-Verwaltung beschlossen, die Ausschreibung von Landlieferungen für die Armee zu sistiren und die Verpflegung der Armee einstweilen selbst zu übernehmen. Die zum Zweck der Berathung über den Vertheilungsmodus angesetzte Conferenz, welche in diesen Tagen in Königsberg stattfinden sollte, ist daher aufgehoben.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 25. Juli. Angekommen 4 Uhr — Min. Nachm.

		Letzter Crs.			Letzter Crs.
Weizen pr. Juli .	62⁴/8	63⁴/8	Credit	105	107
pr. Sept.-Oct.	66	67⁶/8	3½% westpr. do. .	64¾	68
Roggen niedriger,			4% do. do. .	68	75
Regulirungspreis	46	47	Lombarden	90	92
Juli . . .	45⁴/8	47¹/8	Staatsbahn . . .	163	167
Sept.-Oct. . . .	48	49	Galizier	—	—
Oct.-Nov. . . .	48⁴/8	50²/8	Prämien-Anleihe .	—	104
Rüböl, Juli . . .	13⅙	13⅛	Russ. Banknoten .	—	72½
Spiritus matt,			Amerikaner	83	84½
Juli	13⅜	13⅜	Ital. Rente	46⅛	47
October	16½	fehlt	Danz. Priv.-B. Act.	—	—
Petroleum			Danz. Stadt-Anl. .	—	—
Juli	—	7½	Wechselcours Lond.	—	6. 19
5% Pr. Anleihe .	91	92½	Türken	—	—
4½% do. .	82½	84	Oestr. Banknoten .	—	79
Staatsschuldsch .	69⅝	75	Rumänier	—	—

Fondsbörse: sehr still.

Frankfurt a. M., 24. Juli. Effecten-Societät. Oesterr.-franz. Staatsbahn 279, Amerikaner de 1882 79, Lombarden 147, Galizier 156½, 1860er Loose 61, Silberrente 42. Fest.

Wien, 24. Juli. Privatverkehr. Creditactien 213,00, Staatsbahn 320,00, 1860er Loose 87,00, 1864er Loose 95,00, Galizier 198,50, Anglo-Austria 173,00, Franco-Austria 76,00, Lombarden 175,00, Napoleons 10,72. Geschäftslos.

Bremen, 23. Juli. Petroleum flau, Standard white loco 6.

London, 23. Juli. (Schluß-Course.) Consols 90. Neue Spanier 24⅜. Italienische 5% Rente 45. Lombarden 13⅜. Mexicaner 12⅜. 5% Russen de 1822 —. 5% Russen de 1862 —. Silber 61⅜—62 Türkische Anleihe de 1865 38. 6% Verein. Staaten pr. 1882 83. Stetig. — Aus der Bank flossen heute 250,000 Pfd. Sterling.

Liverpool, 23. Juli. (Schlußbericht.) Baumwolle: 12,000 Ballen Umsatz, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. — Feste Haltung.

Paris, 23. Juli. (Schluß-Course.) 3% Rente 65,65. Italienische 5procentige Rente 45,90. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 627,50. Oesterreichische Nordwestbahn —. Credit-Mobilier-Actien 157,00. Lombardische Eisenbahn-Actien 335,00. Lombardische Prioritäten 218,00. Tabaks-Obligationen —. 5% Russen —. Türken 38,75. Neue Türken 250,00. 6% Vereinigte Staaten pr. 1882 ungest. 93. — (Indirect bezogen.)

Paris, 23. Juli. Rüböl pr. Juli 101,00, pr. August 102,75, pr. September-December 104,50. Mehl pr. Juli 75,75, pr. September-December 73,25. Spiritus pr. Juli 74,00. — Wetter heiß. — (Indirect bezogen.)

Lissabon, 23. Juli. Nach Berichten aus Rio de Janeiro, die bis zum 6. Juli reichen, betrugen die Gesammt-Verkäufe von Kaffee seit letzter Post 56,000 Sack, der Totalexport 47,000, die Abladungen nach dem Canal 5000, nach dem nördlichen Europa 11,000, nach dem Mittelmeer 8000, nach Nord-Amerika 21,000, nach andern Häfen 2000 Sack Vorrath 110,000 Sack. Preis für Good first 6400 Reis. Cours auf London 22¼, auf Hamburg 810.

Newyork, 23. Juli. (pr. atlant. Kabel.) (Schlußcourse.) Gold-Agio 20½ (höchster Cours 20, niedrigster 19⅞), Wechselcours a. London i. Gold 109⅞, Bonds de 1882 109, Bonds de 1885 108⅞, Bonds de 1865 107⅞, Bonds de 1904 106⅞, Eriebahn 22⅞, Illinois 131½, Baumwolle 20⅛, Mehl 6 D. 55 C. à 6 D. 75 C., Raff. Petroleum in Newyork pr. Gallon von 6½ Pfd. 24, do. in Philadelphia 24¾, Havanna-Zucker No. 12 10½.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 25. Juli

Weizen pr. Tonne von 2000℔ zum Consum unverändert, größere Partien nur wesentlich billiger verkäuflich,
loco alter 63—67 Rt. Br.,
frischer Weizen:

fein glasig und weiß	127—132℔	Rt. 61—65 Br.	55—70 Rt. bz.
hochbunt . . .	126—130℔	„ 60—64 „	
hellbunt . . .	124—128℔	„ 59—62 „	
bunt	124—128℔	„ 58—60 „	
ordinair . . .	114—121℔	„ 54—57 „	

Roggen pr. Tonne von 2000℔ zur Consumtion fest, sonst unbeachtet, inländischer 122℔ 44—45½ Rt. bez., polnischer 124℔ 43⅞ Rt. bez.

Erbsen pr. Tonne von 2000℔ mehr gehandelt, loco weiße Victoria- 46 Rt. bez., Futter- 38½—40 Rt. bez.

Rübsen pr. Tonne von 2000℔ höher bezahlt, mehr Käufer, loco Winter- 79—83 Rt. bez.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 25. Juli. [Bahnpreise.]
Weizen kleines Geschäft zu ziemlich unveränderten Preisen, bunt und gutbunt 125/26—127℔ von 55—58/59 Rt., hellbunt, hochbunt fein 125/26—131/32℔ von 60/65—70 Rt. pr. 2000℔.
Roggen inländischer 120℔ von 43 44 Rt. zur Consumtion, polnischer nach Qualität 1—2 Rt. billiger.
Gerste, Erbsen } flau und schwacher Umsatz.
Hafer zur Consumtion fest und höher.
Spiritus ohne Umsatz.
Rübsen etwas größere Zufuhr und nach Qualität von 77—79—80 Rt. pr. 2000℔ (oder von 83—85/86 Sgr. pr. 72℔) bezahlt, fein, trocken, schwarz und extra fein von 81—83 Rt. pr. 2000℔ (oder 87½—89½ Sgr. pr. 72℔).

Getreide-Börse. Wetter: trübe aber warm. Wind: W. — Weizen loco in ganz schwacher Frage, theils zur Completirung für Dampfer-Verschiffung, theils für die Consumtion. Verkauft wurden 130 Tonnen. Preise dafür waren unregelmäßig. Bunt 127℔ 55 Rt., hellbunt 125/6℔ 59½ Rt., hochbunt glasig 125/6, 131℔ im Durchschnitt 67 Rt., extra fein 131℔ für Mühlenzwecke 70 Rt. pr. Tonne. Termine geschäftslos. — Roggen loco in inländischer schöner Qualität wurde für die Consumtion gekauft und theuer bezahlt, während gewöhnliche polnische Waare vergebens zu vorwöchentlichen Preisen ausgeboten wurde. 100 Tonnen wurden umgesetzt. Bezahlt 119℔ polnischer mit etwas Geruch 40½ Rt., 122℔ 44 Rt., 122℔ inländischer 45½ Rt., 124℔ polnischer 43⅞ Rt. pr. Tonne. Termine sind nicht gehandelt. — Erbsen loco Futter- 38⅛, 38½, 40 Rt., Koch- 46 Rt. pr. Tonne. Gerste und Hafer loco nicht gehandelt. — Rübsen loco in guter Waare theurer bezahlt und mehrseitig gekauft, nach Qualität 79, 79½, 80, 80½, 81 Rt., beste mit 83 Rt. pr. Tonne bezahlt. — Spiritus nicht angeboten.

Königsberg, 23. Juli. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen geschäftslos, Preise nominell. — Roggen loco zu unregelmäßigen Preisen gehandelt, Termine flau und niedriger, loco pr. 80℔ Zollg. 119℔ 48½, 49 Sgr. bez., 123℔ 49, 50 Sgr. bez., Juli 50 Sgr. Br., 49 Sgr. Gd., Juli-August 50 Sgr. Br., 49 Sgr. Gd., Septbr.-Octbr. 52½ Sgr. Br., 51 Sgr. Gd. — Gerste flau, loco große pr. 70℔ Zollg. 35—42 Sgr. Br., kleine pr. 70℔ Zollg. 36 Sgr. bez. — Hafer loco einiger Handel, Termine unverändert, loco pr. 50℔ Zollgew. 28, 31, 32 Sgr. bez., Sept.-Octbr. pr. 50℔ Zollg. 33 Sgr. Br., 32 Sgr. Gd. — Erbsen fast ohne Umsatz, loco weiße pr. 90℔ Zollg. 45 Sgr. bez., graue pr. 90℔ Zollg. 50—72 Sgr. Br., grüne pr. 90℔ Zollg. 47 Sgr. bez. — Bohnen still, loco pr. 90℔ Zollg. 50—60 Sgr. Br. — Wicken behauptet, loco pr. 90℔ Zollg. 50—66 Sgr. Br. — Leinsaat vernachlässigt, loco feine pr. 70℔ Zollg. 80—90 Sgr. Br., mittel pr. 70℔ Zollg. 62—78 Sgr. Br., ordinäre pr. 70℔ Zollg. 45—60 Sgr. Br. — Rübsen mehr beachtet und besser bezahlt, loco pr. 72℔ Zollg. 85—90 Sgr. bez. — Tymotheum matt, loco pr. Ctr. 5—7 Rt. Br. — Leinöl loco ohne Faß pr. Ctr. 12 Rt. Br. — Leinkuchen gefragt, loco pr. Ctr. 66—70 Sgr. Br. — Rübkuchen loco pr. Ctr. 63—66 Sgr. Br. — Spiritus pr. 8000% Tralles und in Posten von mindestens 5000 Quart, höher, loco ohne Faß 15⅞ Rt. Gd., 16 Rt. bez., Juli ohne Faß 15⅞ Rt. Gd., 16 Rt. bez., August ohne Faß 16⅛ Rt. Gd., 16¼ Rt. bez., September ohne Faß 16¼ Rt. Gd., 16½ Rt. bezahlt.

Butter 2c.

Berlin, 22. Juli. (Bank- u. H.-Ztg.) [Gebr. Gause.] Feine u. feinste Mecklenburger Butter 33—35 Rt., do. Priegnitzer und Vorpommersche 28—32 Rt., Pommersche 24—26—28 Rt., Netzbrücher und Niederunger 23—26 Rt., Preußische 25—27 Rt., Littauer 23—26 Rt., Schlesische 24—28 Rt., Galizische 21—23 Rt., Böhmische und Mährische 23—25 Rt., Thüringer, Hessische und Bayerische 26—28 Rt. — Schweinefette: Pester Prima Stadtwaare 24 Rt., do. Landwaare 23 Rt., transito je 2 Rt. pr. Ctr. billiger. — Schlesisches Pflaumenmus 7½ Rt. pr. Ctr.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen von Danzig: In Hamburg, 20. Juli: Anna, Ariens; — in Cuxhaven, 20. Juli: Charlotte u. Anne, Lewin; — in Leer, 16. Juli: Antje, Heeren; — in Hull, 17. Juli: Friedrich Gustav, —; — in Granville, 12. Juli: Elise Wilhelmine, Knudsen; — in Havre, 19. Juli: Great Yarmouth (SD.), Boor.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 23. Juli. Wind: N.

Angekommen. Gallilei, Constantine (SD.), Kiel; Main, Oscar (SD.), Leith; beide leer. — Naumann, William, England, Kohlen. — Andresen, Venus, Rudkjöbing, Ballast.

Gesegelt: Brown, Upton (SD.), London, Getreide.

Den 24. Juli. Wind: NNW.

Angekommen: Owen, Gozo (SD.), Pillau, Ballast. — Schnieders, Hermann, Methil; Baumann, Martha, Newcastle; Dekker, Antje, Dysart; sämmtlich mit Kohlen. — Williams, Anna Jane Pritchard, Middlesbro; North, J. B. Watt (SD.), Hartlepool; beide mit Schienen. — Tait, Wasstaw (SD.), Leith, leer.

Gesegelt: Lowther, G. N. Wilkinson (SD.); Robertson, Staffa (SD.); beide von London mit Getreide.

Angekommen: Todd, Otto (SD.), Stettin; Goll, Axelhuus (SD.), Copenhagen; beide mit Ballast. — Newton, Druid (SD.), Libau; Soulsby, Kelso (SD.), Pillau; beide leer. — Eckhoff, Ceres, Bremen, Güter. — Stephenson, Gosforth (SD.), Newcastle, Kohlen.

Gesegelt: Runberg, Imer (SD.); Eberhardt, Fortuna; beide nach Copenhagen; Boom, Rembrandt (SD.), Amsterdam; Lowery, Irwell (SD.), Hull; Dahm, Franz; Nielsen, Matrone; beide nach Newcastle; Hansen, Enigheden, Norwegen; Andresen, Ellen, Harlepool; Grön, Dagmar, Copenhagen; sämmtlich mit Getreide.

Ankommend: 1 Dampfer.

Thorn, 23. Juli 1870. — Wasserstand 2 Fuß 10 Zoll.
Wind: N. — Wetter: bewölkt.

Stromauf:

Von Stettin nach Wloclawek: Krüger, Haber, Cement.

Von Danzig nach Plock: Moulis, Makowski, Wein, Kapseln, Etiquetten.

Von Danzig nach Warschau: Miretzki, Toeplitz, Steinkohlen. — Müller, Großmann u. Neisser, Bleiweiß, Soda, Kupfervitriol, Rosinen. — Ders., Ollendorff, Soda. — Geschke, Kloß, Coaks.

Stromab:		Lst. Schfl.
Wiese, Breland, Dobrzykow, Danzig, Mix,		21 36 Weiz.
Wedell, ders., do., do., ders.,	16. 44 Weiz.,	6 5 Erbsn.
Elsholz, Cohn, Nieszawa, Berlin,		22 55 Rogg.
Hensen, Wilczinski, do., do.,	10. 37 Weiz.,	14 53 do.
Hecker, Peretz, Wloclawek, do.,		17 5 do.
Liebsch, ders., do., do.,		25 25 do.
Wegener, Neumann, do., do.,		20 50 do.
Bruhn, Laski, do., do.,		22 55 do.
Neuendorff, ders., do., do.,		25 25 do.
Knebel, ders., do., do.,		23 20 do.

Czytko, Wieniawski, Werbica, Danzig, 17. 23 Rogg., 4. 7 Hafer, 3 Last Buchweiz.
Konarcewski, ders., do., do., 19. 16 Rogg., 3. 5 Buchweiz.

Meteorologische Beobachtungen.

Juli	Stunde	Barometer-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
24	4	340,39	14,8	N., mäßig, hell, leicht bewölkt.
25	8	338,98	14,8	NW, mäßig, bedeckt.
	12	338,69	17,0	N., flau, bedeckt.

Fondsbörse.

Berlin, 23. Juli.

Berlin-Anh. E.-A.	170 G	Staats-Pr.-Anl. 1855	104 B
Berlin-Hamburg	— —	Danz. Hyp.-Pfandbr.	— —
Berlin-Potsd.-Magd.	181 G	Danz. Stadt-Anleihe	— —
Berlin-Stettin	119 bz	Ostpreuss. Pfdbr 3½%	— —
Cöln-Mindener	110 bz	Berliner Pfdbr. 4½%	— —
Oberschl. Litt. A. u. C.	144⅛-44 bz	Pommersche 3½% do.	67⅞ bz
do. Litt. B.	128 G	Posen. do. neue 4%	74½ bz G
Ostpr. Südbahn S.-P.	— —	Westpr. do. 3½%	68 bz
Oester. Silber-Rente	47 bz	do. do. 4%	75 bz
Russ.-Poln. Sch.-Ob.	60 B	do. neue 4½%	81 bz
Cert. Litt. A. 300 fl.	— —	Pomm. Rentenbr.	78 bz
Part.-Obl. 500 fl.	— —	Preuss. do.	— —
Consolidirte Anleihe	84½ bz	Pr. Bank-Anth.-S.	127 etw bz
Freiw. Anleihe	90 G	Danziger Privatbank	— —
5% Staatsanl. v. 59	92½ bz	Königsberger do.	— —
St.-Anl. v. 1854, 55	84 bz	Magdeburger do.	— —
Staatsanl. 68	75 B	Disc.-Comm.-Anth.	115½ bz
Staatsschuldscheine	75 bz	Amerik. rückz. 1882	84-85 bz

Wechsel-Cours.

Amsterdam kurz	140½ bz	Wien öst. Währ. 8 T.	77½ bz
do. do. 2 Mon.	138⅝ bz	do. do. 2 Mon.	76⅞ bz
Hamburg kurz	150 bz	Frankfurt a. M. südd.	
do. do. 2 Mon.	147½ bz	Währ. 2 Mon	56 26 bz
London 3 Mon.	6 19 bz	Petersburg 3 W.	79½ bz
Paris 2 Mon.	77¾ bz	Warschau 8 Tage	72 G

Bekanntmachung.

Auf Requisition der Königl. Commandantur sind wir durch den Herrn Polizei-Präsidenten aufgefordert worden, Sorge zu tragen, daß sämmtliche Schiffe und Flöße von dem rechten Ufer der todten Weichsel auf das linke Ufer geschafft werden. Indem wir die Interessenten auffordern, der Anordnung der Königl. Commandantur schleunigst Folge zu leisten, machen wir zugleich darauf aufmerksam, daß der Herr Strom-Inspector Anweisung erhalten hat, event. im Zwangswege gegen Säumige vorzugehen.

Danzig, den 25. Juli 1870.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.
Goldschmidt. Bischoff. Albrecht.

Bekanntmachung.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen rc. verordnen auf Grund des Artikels 68 der Verfassung des Norddeutschen Bundes, im Namen des Bundes was folgt:

Die Bezirke des achten, eilften, zehnten, neunten, zweiten und ersten Armee-Corps werden hierdurch in Kriegszustand erklärt.

Gegenwärtige Verordnung tritt am Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Urkundlich Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Bundes-Insiegel.

Gegeben Berlin, den 21. Juli 1870.

gez. **Wilhelm,**
gegengez. **v. Bismarck.**

Vorstehende Allerhöchste Verordnung wird hierdurch allen Einwohnern im Bezirk des ersten Armee-Corps zur Nachachtung bekannt gemacht.

Zufolge Artikel 68 der Bundes-Verfassung und § 4 des Gesetzes vom 4. Juni 1851 geht nunmehr die vollziehende Gewalt an die Militair-Befehlshaber über.

Zugleich wird von mir bestimmt:

1) Die Civil-Verwaltungs- und Gemeinde-Behörden verbleiben in ihren Functionen, haben aber meinen Anordnungen und Aufträgen Folge zu leisten.
2) Zur Untersuchung und Aburtelung der in den §§ 8 bis 10 des Gesetzes vom 4. Juni 1851 namhaft gemachten Verbrechen und Vergehen werden Kriegsgerichte angeordnet.
   Der Sitz derselben wird später bekannt gemacht werden.
3) Der Betrieb der bürgerlichen Geschäfte, der Königlichen und Privat-Arbeiten, des Handels und der Gewerbe wird durch den Kriegszustand nicht weiter beschränkt.

Königsberg, den 22. Juli 1870.

Der commandirende General des ersten Armee-Corps.
v. Manteuffel.

Vorstehendes wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Danzig, den 25. Juli 1870.

Königl. Commandantur.
v. Bothmer. (1756)

Die gestern Abend 8 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Marie**, geb. **Lebermann**, von einem gesunden Töchterchen, beehre ich mich hiermit statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen.

Danzig, den 24. Juli 1870.

Regier.-Assessor **Tischler.**

Heute Abend ¾11 Uhr wurde meine liebe Frau **Anna**, geb. **Lück**, von einem munteren Töchterchen glücklich entbunden.

Dieses allen Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung.

Danzig, den 24. Juli 1870.

(1744) **Wilhelm Herrmann.**

Heute früh wurde meine liebe Frau **Olga**, geb. **v. Iwanow**, von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden.

Danzig, den 25. Juli 1870.

C. von J. Laszewski.

Die Verlobung unserer Tochter **Emma** mit dem Kunstgärtner Herrn **Hugo Kloth** erlauben wir uns ergebenst anzuzeigen.

Neuenburg Wpr., den 24. Juli 1870.

C. Caspari und Frau.

Emma Caspari,
Hugo Kloth,
Verlobte. (1750)

Freunden und Bekannten statt besonderer Anzeige die traurige Nachricht, daß unser am 16. März d. J. geborenes Töchterchen **Elisabeth** nach längerem Leiden zu einem besseren Erwachen heute entschlafen ist.

Danzig, den 24. Juli 1870.

Aug. Gronemann und Frau.

Heute früh 7 Uhr starb nach siebentägigem schweren Leiden unsere innig geliebte älteste Tochter **Anna** in ihrem 14. Lebensjahre.

Berent W.-Pr., den 24. Juli 1870.

Wilhelm Schilke
(1726) und Frau.

Bei meiner plötzlichen Abreise von Jenkau nach Hela empfehle ich mich allen Bekannten.

Jenkau, den 26. Juli 1870.

Uebe, Pfarrer.

Herrmann, H., op. 16. Marsch über das Lied von C. Wilhelm:
„Die Wacht am Rhein."
5 Sgr. Vorräthig in (1750)
Th. Eisenhauer's
Musikalienhandlung,
Langgasse 40, vis-à-vis dem Rathhause.
Auswärtigen franco bei Einsendung von 5 Sgr. Postmarken.

Die von einem unserer Mitbürger erschienene Broschüre,

des alten treuen Wächters am Rhein, Professors **Ernst Moritz Arndt, Leben und Wirken** für Freiheit und Einheit unseres gesammten deutschen Vaterlandes; nebst einer kurzen historischen Darstellung des weiland „römischen Reiches deutscher Nation", und einige interessante Correspondenzen des großen Verstorbenen.

Dem deutschen Volke gewidmet von Dr. **Alexander von Versen.**

Zu haben in der Expedition der Westpr. Zeitung. Preis 3 Sgr. (1684)

Die Erneuerung der Loose zur 2. Klasse 142. Lotterie, welche — bei Verlust des Anrechts — spätestens am 29. d. Mts. erfolgen muß, bringe hierdurch in Erinnerung.

(1480) **H. Rotzoll.**

Kruken und Gläser mit luftdicht schließenden englischen Patentdeckeln billigst bei **Hugo Scheller**, Gerbergasse No. 7.

CONCORDIA.

Kölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Grund-Capital der Gesellschaft:

10,000,000 Thaler.

Die **Concordia** übernimmt **Lebensversicherungen** gegen **feste und sehr mäßige Prämien.**

Geschäftsresultate pro ultimo Juni 1870

Versicherte **Capitalien** . . . . 27,471,129 Thlr.

Reserve-Fonds aus den Beiträgen gesammelt 7,839,205 „

Versicherung gegen Kriegsgefahr auf 1 Jahr beträgt:

a) für Combattanten 9 %,
b) Aerzte und Militairbeamte 4 %.

Prospecte und Antrags-Formulare und jede gewünschte Auskunft ertheilen bereitwilligst und unentgeltlich die Agenten, sowie

der **General-Agent**

Bernhard Sternberg in Danzig,
Langenmarkt No. 30,
im Englischen Hause.

(1722)

Versicherung gegen Kriegsgefahr.

Militairpersonen können sich gegen Kriegsgefahr entweder dadurch sichern, daß sie während der Kriegszeit, in welcher sie zu Kriegszwecken benutzt werden, für jedes Kriegsjahr eine Extraprämie von 5 % der Versicherungssumme entrichten oder beim Beginn der Versicherung ein für alle Mal eine Extraprämie von 10 % ihrer Versicherungssumme.

Wegen ratenweiser Bezahlung dieses Zuschlages könnte mit der General-Agentur hier ein Uebereinkommen geschlossen werden.

Prospecte und Antragsformulare werden gratis verabfolgt.

Deutsche Lebens-, Pensions- und Renten-Versicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit zu Potsdam.

Die General-Agentur

Sehmidt & Hofer,
Schmiedegasse 23. (1584)

Preussische Schleswig-Holsteinische Landes-Industrie-Lotterie.

Wir erinnern an die Erneuerung der Loose der 6. Klasse, welche bei Verlust jedes weiteren Anrechts, bis zum 26. Juli spätestens geschehen muß, da wir die bis dahin nicht erneuerten Loose am 27. Juli an die Direction zurückzusenden haben.

Meyer & Gelhorn,
(1583) Bank- und Wechsel-Geschäft, Langenmarkt No. 40.

Feldflaschen, unzerbrechlich, Noth- und Signal-Pfeifen von Zinn empfiehlt

(1693) **Th. Etzold,** Scheibenrittergasse 8.

Die erwartete Sendung
Schwedischer
Jagdstiefel-Schmiere
ist eingetroffen für Danzig bei
Albert Neumann,
Langenmarkt 38, Ecke der Kürschnergasse.

Kopf-, Kleider-
Zahn- und Nagel-,
Bürsten,
Frisir-, Staub-,
Zopf- und Kinder-
Kämme
Reisenecessaires etc.
empfiehlt zu billigsten Preisen
Albert Neumann,
Langenmarkt 38.

Revolver,
9 u. 12 Millim., feinster Qualität, empfing so eben und empfiehlt den Herren Offizieren

A. W. v. Glowacki, Kgl. Büchsenmacher,
(1739) Schmiedegasse 18.

Sämmtliche Kassenanweisungen der deutschen Bundesstaaten nehme ich beim Kauf in meinem Geschäft für voll an.
W. Schweichert,
Langgasse 74. Langgasse 74

Zu vortheilhaften und billigen Einkäufen empfiehlt sein Waaren-Lager
Carl Schnarcke,
Brodbänkengasse 47. (1694)

Zur Nachahmung.

Ich theile hierdurch mit, daß von heute ab die Frauen u. Kinder **der eingezogenen Landwehrmänner und Reservisten Kölns** auf Bescheinigung des Arztes die nöthigen Medicamente in meiner Apotheke unentgeltlich erhalten.

Köln, den 23. Juli 1870.

J. B. Becker,
Einhorn-Apotheke,
Glockengasse.

Seine eleganten Salons zum
Haarschneiden und Frisiren
so wie gut assortirtes Lager von Parfümerien, Seifen, Bürsten, Kämmen, Hosenträgern, Herrenschlipsen, Lederuhrschnüren rc. empfiehlt (1742)
G. Bluhm, Coiffeur,
8. Matzkauschegasse 8.

Avis!

Den Herren Munitions-Colonnen- und Abtheilungs-Kommandeuren empfehle meine groß eingerichtete Schleiferei zum Schleifen von Säbeln genau nach Vorschrift. Offizier-Säbel werden mit 2½ Sgr. pro Stück geschliffen.

A. W. v. Glowacki, Kgl. Büchsenmacher,
(1740) Schmiedegasse 18.

Für die Herren Militairs
empfehle zur Ausrüstung mein großes Lager von Reise-Umhängen und Geldtaschen, Hand- und Reisekoffer, Feldflaschen, Kammtaschen, Plaidriemen, Feuerzeuge, Taschenspiegel u. v. a. S.
Louis Loewensohn,
Langgasse 17. (1647)

Ein Trakehner Rapphengst,
5" groß, 6 Jahre alt, stark und solide, ferner ein vollständig gerittener militärfrommer Schimmelhengst, 3" groß, 8 Jahre alt, stehen in Klein-Gartz bei Dirschau billig zum Verkauf.

(1674) **Contag.**

Ca. 130 Stück Merzschafe
stehen bei sofortiger Abnahme zum Verkauf in **Skollmen** per Pr. Holland. (1723)

Gesucht
1 Offizier-Helm,
1 Offizier-Degen oder Säbel.
Offerten **Jopengasse 57, im Comtoir.**

Ein Mädchen sucht auf dem Lande eine Stelle als Näherin oder bei Kindern Näheres Holzgasse 5 im Gesindebureau. (1748)

Ein Brenner,
welcher seit 10 Jahren beim Fach, militairfrei, beider Landessprachen mächtig und im Besitz guter Zeugnisse ist, sucht sofort selbstständige Stellung.

Näheres in der Expedition dieser Zeitung unter No. 1544.

Ein tüchtiger Gärtner
findet in Summin bei Pr. Stargardt sogleich Stellung.
Meldung daselbst. (1749)

Ein Landwirth, verheirathet gut empfohlen und **ganz militairfrei,** sucht Stell. u. erbittet gefällige Offerten unter A. Z. Dusznik, Provinz Posen poste restante. (1721)

Ein in allen Branchen der Landwirthschaft erfahrener Oeconom, dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht Stellung von sogleich, womöglich zur Vertretung des Prinzipals.

Adressen werden gefälligst erbeten sub Littr. F. F. Buchdruckerei in Dirschau.

Ein Oeconom, Mecklenburger von Geburt, 40 Jahre alt, unverheirathet und befähigt, selbstständig zu wirthschaften, sucht sofort eine Inspectorstelle. Reflectanten wollen sich unter No. 1754 an die Exped. d. Ztg. wenden.

Ein junger Mann von solidem Charakter wird als Expedient und auch für einfache Comtoir-Arbeiten zum sofortigen oder doch möglichst baldigen Eintritt gesucht. Adr. unter No. 1745 in der Exped. d. Ztg.

Einen Accidenz-Setzer oder Drucker sucht sofort die Buchdruckerei von **J. L. Preuß** in Danzig. (1765)

Ein vor Kurzem von Sr. Excellenz, dem Herrn Staatsminister v. Watzdorf z. S. W. E. prämiirter Oeconomie-Inspector sucht, gestützt auf seine Fachkenntniß, Tüchtigkeit und guten Zeugnisse weitere Stellung.

Wer und wo, sagt die Expedition dieser Zeitung unter No. 1482.

Zur Sequestration eines Gutes in Hinter-Pommern wird ein in der Landwirthschaft erfahrener Mann, der Zeugnisse seiner Brauchbarkeit vorzeigen kann, gesucht. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Einen Lehrling, wo möglich der polnischen Sprache mächtig, suche ich sofort für mein Leinen- und Manufactur-Geschäft.

(1760) **Otto Retzlaff.**

Ein junger Mann von 23 Jahren, Comtoirist, wünscht ein Placement. Gute Empfehlungen vorhanden Gefällige Offerten unter 1766 durch die Expedition dieser Zeitung.

Eine geprüfte Erzieherin in gesetzten Jahren, die befähigt ist, in den erforderlichen Lehrgegenständen, im Französischen, Englischen u. in der Musik zu unterrichten, sucht zum 1. October cr. eine Stelle. Nähere Auskunft ist zu ertheilen bereit Herr Regierungs- und Schulrath **Henske** zu Marienwerder. (1725)

Ein unverheiratheter **Wirthschafts-Inspector, der Zeugnisse seiner Brauchbarkeit vorlegen kann,** findet bei einem **Gehalt von 400 Thlrn.** ein Unterkommen. Das Nähere unter 1727 durch die Expedition dieser Zeitung.

Ein Kaufmann im mittleren Lebensalter, militairfrei, der sich zu allen Branchen qualificirt und auch Caution stellen kann, bittet von gleich um Stellung. Gef. Adressen werden unter 1672 durch die Expedition dieser Ztg. erbeten

Langgarten 9 ist das Destillations- u. Materialwaaren-Geschäft zu vermiethen u. zum October zu beziehen. Näheres daselbst, 2 Tr. hoch.

In meinem am Markte gelegenen Hause ist eine Wohnung von 4 Zimmern mit Stallungen und Speicher, sowie sonstigem Zubehör, sofort oder auch vom 1. October zu verpachten. Bis jetzt ist diese Wohnung zu einem Schankund Materialgeschäft benutzt worden; dieselbe eignet sich aber auch zu jedem anderen Geschäfte. Pachtliebhaber können sich bei mir melden.

Berent, den 24. Juli 1870.

M. v. Kaminska.

Schmiedegasse 17 ist ein fein möbl. Zimmer n. Cab. u. Burschengel. i. d. Saalet. z. verm.

Hohe Seigen 21 ist e. Milit.-Quart. f. 20 M. z. verm.

Die bisher vom Premier-Lieutenant **v. Treu** innegehabte Wohnung **Neugarten 22 b. erste Etage mit Balkon** (an der Promenade) ist von Anfang August ab zu vermiethen. Sechs Stuben und Zubehör. (1698)

Eine eleg. möbl. Offizierswohnung und Burschengelaß ist sofort zu vermiethen. Näheres Poggenpfuhl 33, 2 Tr. h.

Mit dem 1. August cr. beabsichtige ich einen

Mittagstisch

auf Abonnement à 5 Rℓ. monatlich, 6 Marken 1 Rℓ. zu errichten. Für ein kräftiges, sauber zubereitetes Essen werde stets Sorge tragen. Dieses Unternehmen dem Wohlwollen eines geehrten Publikums empfehlend, sehe Meldungen ergebenst entgegen.

C. Bünsow, Hundegasse 119, nahe der Post.

Frische Hummer im Rathsweinkeller.

Der Armenunterstützungs-Verein in Neufahrwasser,

welcher während des jetzigen Krieges seine Aufgabe dahin erweitert, für die hilfsbedürftigen Familien der einberufenen Reservisten und Landwehrmänner Sorge tragen zu helfen, wendet sich mit der Bitte an seine Mitbürger, ihn in diesem patriotischen Unternehmen durch einmalige oder laufende monatliche Beiträge zu unterstützen.

Zur Empfangnahme der Beiträge ist bereit

Der Vorstand
des Armen-Unterstützungs-Vereins.

Block, Hafenstr. 11. **Schwabe,** Hafenstr. 1. Dr. **Landsberg,** Sasperstr. 49.

Selonke's Variété-Theater.

Dienstag, den 26. Juli 1870: **Große Vorstellung und Concert. — Der geheimnißvolle Brief. — Ballet.**

Redaction, Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.